

Predigt in der Auferstehungsgemeinde am 06.08.2023
zu 1. Könige 3, 5-28

Um Weisheit geht es im heutigen Gottesdienst. Weisheit, das habe ich seit je her als ein großes – vielleicht zu großes – Wort empfunden. Ein Wort, vor dem ich immer schon Respekt hatte und das gleichzeitig auch eine große Faszination auf mich ausübte. Und jetzt darf und soll ich also heute über dieses Wort sprechen. Weisheit ist das Thema dieses Gottesdienstes. Dabei ist mir zunächst einmal klar geworden, dass Weisheit kein monolithischer Begriff ist. Es ist etwas, was schillert und schimmert in vielfältigen Facetten und diese unterschiedlichen Nuancen zu entdecken, darin liegt auch schon ein Teil der Faszination. Weisheit ist ein Schatz, und wir wissen von Paulus, dass in Christus alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis Gottes verborgen liegen. Weisheit hat etwas mit einer besonderen Einsicht und Erkenntnis zu tun. Wenn es göttliche Weisheit ist, dann gibt sie Einblick in die Beschaffenheit des Himmelreichs und ist so wertvoll, dass man dafür alles stehen und liegen lässt, um diesen Schatz zu erlangen, wie wir im Evangelium gehört haben. Wir werden dazu eingeladen, diesen Schatz als etwas zu betrachten, das alles andere in den Schatten stellt. Wenn in Christus alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis Gottes verborgen liegen, dann heißt das auch, dass wir da, wo wir uns von Christus ergreifen und beschenken lassen, uns auch die Möglichkeit unfassbarer Weisheit geschenkt wird: "Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll." So wird der junge König Salomo aufgefordert. Und dann wird im ersten Buch der Könige berichtet, dass der Sohn König Davids Gott um ein hörendes Herz bittet. Die Einheitsübersetzung, die wir in der Lesung gehört haben, gibt das so wieder. Bei Luther ist von einem gehorsamen Herz die Rede.

Mir ist da die Einheitsübersetzung anschaulicher, denn ich bin der Ansicht, dass das Hören die Grundvoraussetzung zum Gehorsam ist. Ohne Hören ist kein Gehorsam möglich. Beides ist aneinander gekoppelt. Und in Abwandlung der Formulierung aus Saint Exupérys Kleinem Prinzen würde ich auch sagen, man hört nur mit dem Herzen gut.

Dieser Salomo war gerade auf dem Gipfel seiner Macht angekommen. Statt nun diese Machtfülle zu genießen und sich selbst als Herrscher zu inszenieren, bittet Salomo Gott um ein "hörendes Herz".

Offensichtlich weiß er, dass seine Regierungsmacht ihm von einem "Höheren", vom eigentlichen König Israels, nämlich von Gott selbst, als "Dienstmacht" gegeben ist. Salomo ist so einsichtig, zu erkennen, dass es darum geht, Recht zu schaffen, nicht Macht auszuüben. Diese Einsicht garantiert erst, dass Kriege um des eigenen Vorteils willen nicht angezettelt werden, dass Armut, Not, Unterdrückung keinen Platz in der staatlichen Ordnung haben. Salomo war ein ausgezeichneter Herrscher. Er zeichnete sich durch seine Weisheit und Klugheit mehr aus als durch die ihm verliehene Königswürde. Besonders anschaulich ist das in seinem Urteil im Kinderstreit zweier Dirnen geworden. Da wendet Salomo so etwas an, was man in der Psychologie "paradoxe Intervention" nennen würde. Das heißt, sein Vorschlag würde, wenn er denn zur Durchführung käme, alles noch schlimmer machen, als es ohnehin schon ist.

Wie schlimm es ist, wird dadurch allerdings erst richtig deutlich. Und ich glaube eine Erkenntnis, von der Salomo hier – wahrscheinlich sogar eher unbewusst - geleitet wird, ist die Erkenntnis, dass der Mensch die Fähigkeit zur Unmenschlichkeit besitzt.

Dass es unmenschlich ist, aus Eigeninteresse einer Mutter ihr Kind wegzunehmen, wird hier hoffentlich deutlich geworden sein. Wenn man sich einen Menschen vorstellen will, auf den das Attribut "weise" passt, dann kann einem Salomo schon schnell einfallen. Wie bei Salomo, so ist Weisheit wohl immer eine perfekt abgestimmte Mischung aus verschiedenen Bestandteilen.

Weisheit ist nicht dasselbe wie Vernunft. Ich persönlich bin oft eher vorsichtig, wenn mir andere sogenannte Vernunftgründe ins Feld führen. Ich bin nicht bereit, immer darauf zu achten, denn das was sie vernünftig nennen, scheint mir oft in erster Linie von ihrem eigenen Interessen geleitet. Vermutlich hätte sich sogar irgendeine "vernünftige" Lösung gefunden, bei der dann der Konflikt derart geregelt worden wäre, dass man das Kind der falschen Mutter zuerkannt hätte.

Die Schriftstellerin Christina Brudereck hat einen kleinen Text über Weisheit geschrieben. Sie erklärt zunächst, dass das hebräische Wort für Weisheit "Chokmah" sich aus zwei Bestandteilen zusammensetzt.

Aus "Chok", d.h. Potenzial. Und "Ma": Das, was ist. Und dann beschreibt sie, wie Weisheit ist. In diesen Assoziationen kann man förmlich baden.

Ich trage sie Ihnen hier mal vor: Weisheit ist: Klug. Heilig. Einmalig. Bunt. Fein. Tiefgründig. Rein.

Klar. Gütig. Freigiebig. Menschenfreundlich. Hilfsbereit. Zuverlässig. Allmächtig. Beweglicher als alle Bewegung. Mitschöpferin. Begleiterin Gottes und der Menschen. Intuition. Stimme der Seele.

Aha-Moment. Arglos kreative Kraft. Verspieltes Gegenüber. Energie-Bündel. "Von Generation zu Generation macht sie Menschen zu Freundinnen und Freunden Gottes" (so ein Zitat aus dem Buch der Weisheit, Kapitel 7, Vers 27.)

"Chok": Potenzial, "Ma": Das, was ist. Kraft fürs Jetzt. Soweit Christina Brudereck. Ich denke, auch Lebenserfahrung kann bei der Weisheit eine Rolle spielen. Die sogenannte "Herzens-Bildung".

Deshalb ist es wesentlich, dass der noch junge Salomo um ein "hörendes Herz" bittet. Auch die Bereitschaft, sich selbst zurückzunehmen und das Gesamtbild im Blick zu behalten gehört dazu. Salomos Gebet ist faszinierend und aktuell. Wie würde es in dieser Welt aussehen, wenn mehr Menschen um ein hörendes Herz bitten würden, damit sie ihre Verantwortung wahrnehmen und Gutes vom Bösen unterscheiden können, wie Salomo es erbittet? Doch zunächst einmal, bevor wir auf die Versäumnisse Anderer schauen, steht jetzt auch für uns eine Frage im Raum. Worum bitte ich, bitten Sie, bittest Du denn eigentlich, wenn es darum geht, auf das eigene Leben zu schauen und Prioritäten zu setzen? Was erbitten Sie, was erbittest du von Gott? Lässt sich die Richtung unserer Gebete mit der Salomos vergleichen?

Sind es Schätze der Weisheit und Erkenntnis Gottes, die wir suchen?. Sind sie uns so kostbar, dass wir anderes dafür aufgeben? Und wenn es uns tatsächlich um das Himmelreich geht, dann wird unser Gebet auch nicht auf uns selbst beschränkt bleiben. Dann werden wir für Andere und Anderes beten und bitten, gerade weil es so wenige sind, die von ihren Eigeninteressen absehen können. Wir jedoch haben die Berufung an Gottes Reich und seiner Herrlichkeit, an seinen Schätzen der Weisheit und Erkenntnis teilzuhaben, schon gehört. Er macht uns ja fähig, dass sein Reich in dieser Welt ankommt. Deshalb können wir beten, z.B. für all die Menschen, denen tagtäglich Unrecht widerfährt und auch für uns um Zivilcourage, damit wir für sie eintreten.

Wir können auch für Verantwortliche in der Kirche beten und für uns um Milde und Verständnis bei der Einschätzung ihres Tuns. Wir können für verfolgte Christen in vielen Regionen der Welt nicht zuletzt im Iran beten und für uns, dass wir diese Schwestern und Brüder nicht vergessen. Für die Menschen, die sich haupt- und ehrenamtlich in den vielen Hilfsorganisationen für andere einsetzen und für uns, um die Bereitschaft, sie zu unterstützen. Wir sollen bitten für all diejenigen, die im Streit miteinander sind und Lösungen suchen wie die zwei Frauen, von denen uns im Zusammenhang mit Salomo berichtet wird und wir sollen auch für uns bitten, wo wir von solchen Streitigkeiten Kenntnis haben, dass wir nicht besserwisserisch urteilen oder Konflikte durch unser Reden noch zusätzlich anheizen. In den Sprüchen Salomos Kapitel 12, Vers 18 heißt es auch nicht umsonst: "Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert, die Zunge des Weisen hingegen bringt Heilung". Und Paulus rät den Ephesern in Kapitel 4, Vers 29 seines Briefes: "Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringt denen, die es hören."

Wir dürfen immer um solch hörendes Herz bitten und um Dankbarkeit für alles, was uns geschenkt ist. Lasst uns das wirklich tun, um Einsicht und ein hörendes Herz bitten. Lasst uns hören auf die Botschaft vom Himmelreich. Lasst uns verkünden, was uns offenbart wurde und lasst uns lieben, was wir sind: Schwestern und Brüder des Herrn. Gott soll uns die Augen öffnen, unseren Blick und unser Interesse weit machen, damit wir sehen können, was wir noch nicht erkennen. Und Gott soll uns auch die Ohren öffnen, uns hellhörig und aufmerksam machen, damit wir hören können, was

wir noch nicht verstehen. In den Gleichnissen, die Jesus erzählt ist das die Grundlage. Gott soll uns ein vertrauensvolles Herz geben, dass sich seinem Wort und seiner Treue überlässt und zu tun wagt, was es noch nicht getan hat, Neues wagt. Wir wissen doch, dass wir anders leben, wenn wir uns von Gott rufen und verändern lassen. Bei Gott und vor ihm hat jeder von uns Raum, um für all diese Dinge zu bitten. Und wenn wir das gemeinsam tun, in Gebetstreffen und Gottesdiensten, dann sind wir miteinander verbunden und sozusagen eingeloggt in das Netzwerk der himmlischen Welt. Und können diese Gottesbegegnungen dann wieder in unseren Alltag hineinnehmen.